

selbst; es bedarf keiner Beglaubigung durch äußere Autoritäten und Weissagungsbeweise¹, keines Unterbaus durch die Philosophie, keiner Verklärung durch die ästhetische Anschauung und keiner Belebung durch den Synkretismus oder durch Enthusiasmus, Mystik und Pneumatik — das AT ist das Buch des minderwertigen jüdischen Gottes — für das geschichtliche Verständnis des kirchlichen Christentums mit seinen Gesetzmäßigkeiten muß man auf den Kampf zwischen Paulus und den judaistischen Christen zurückgreifen — um das Wesen des Christentums für die Zukunft sicher zu stellen, bedarf es gegenüber dem AT und modernen Schriften einer kanonischen Sammlung seiner echten Urkunden — diese Sammlung muß zweiteilig sein, d. h. Christus und Paulus umfassen; denn dieser, und nur er, ist der authentische Interpret jenes — die Kirche ist nicht nur im Glauben, sondern auch tatsächlich einheitlich zusammenzuschließen und zu begründen, aber nicht auf irgendeine philosophische Dogmatik, sondern auf die Glaubens- und Lebensprinzipien des Evangeliums — : wenn Marcion nur diese Sätze geltend gemacht und, wie er es getan, kraftvoll vertreten hätte, so hätte er schon genug getan, um sich eine einzigartige und eminente Stellung in der Kirchengeschichte als ein ebenso scharfer, wie profunder, und als ein ebenso realistischer wie religiöser Geist zu sichern.

Ist doch in dem, was er ablehnt und was er fordert, ein ganz bestimmter und charaktervoller christlicher Religionstypus gegeben, nämlich der, nach welchem die christliche Religion schlechthin nichts anderes ist als Glaube (im Sinne der *fides historica* und *fiducia*) an die Offenbarung Gottes

¹ Es seien hier um ihrer Bedeutung willen die Marcionitischen Worte deutsch wiedergegeben, die uns durch Origenes (in Joh. II, § 199; s. o. S. 108) erhalten sind: „Der Sohn Gottes braucht keine ‚Zeugen‘ (d. h. keine Propheten, die auf ihn geweissagt haben); denn in seinen machtvollen Heilandsworten und in seinen Wundertaten liegt die überzeugende und tieferschütternde Kraft“. Und nun ganz wörtlich: „Wenn Moses Glauben gefunden hat um seines Wortes und seiner Krafttaten willen und nicht nötig hatte, daß ihm weissagende Zeugen vorangingen, und wenn ebenso jeder Prophet vom Volk als von Gott gesandt angenommen wurde, um wieviel mehr hat nicht der, der viel mehr war als Moses und die Propheten, die Kraft, ohne vorherbezeugende Propheten das auszuführen, was er will, und der Menschheit zu helfen“.